

Investieren mit sozialem Anspruch

Soziale Verbesserungen und Umweltschutz sind kein Widerspruch. Immer mehr Finanzprodukte und Organisationen legen ihren Fokus auf die Erreichung beider Ziele gleichermaßen. **VON MARTIN MÜHL**

» Nachhaltigkeit hat auch im Finanzbusiness in den vergangenen Jahren und Monaten einen größeren Stellenwert bekommen. Mitunter wird dieses Thema vereinfacht mit Umweltschutz oder Maßnahmen gegen den Klimawandel gleichgesetzt, dabei meint der Begriff noch viel mehr, da nicht nur ökologische, sondern soziale und ökonomische Nachhaltigkeit damit gemeint sind. Und auch wenn sich diese Ziele teilweise widersprechen und etwa ökologische Landwirtschaft den Einsatz von mehr leistbarer Arbeitskraft bedeutet und Umweltschutz kurzfristig ökonomischen Zielen im Weg stehen mag, so gibt es große Klarheit, dass letztlich alle drei Bereiche berücksichtigt werden müssen, um eine Veränderung zu bewirken.

Internationale Ziele. Nicht nur die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen inkludieren neben Themen wie Klima- und Wasserschutz auch die Bekämpfung von Armut, die Gleichstellung aller Menschen und auch Frieden als Ziele. Auch die österreichische Plattform Cleanvest, eines der innovativsten Tools, um Fonds auf ihre Nachhaltigkeit hin zu überprüfen, verbindet ökologische mit sozialen Kriterien. Immer mehr Projekte, Unternehmen und Organisa-

tionen legen ihren Fokus auch dezidiert auf den sozialen Bereich – meist gelingt es ihnen in integrierten Ansätzen gleichzeitig auch den Umweltschutz zu berücksichtigen. Eines davon ist die Genossenschaft Oikocredit, die seit 1975 international tätig ist und etwa in Indien, aber auch Ländern in Südamerika oder Afrika mit so genannten Mikrokrediten die Bevölkerung vor Ort unterstützt, selbstständig zu werden. Aktuell unterstützt Oikocredit etwa Partnerunternehmen, die die ländliche Bevölkerung Westafrikas mit mobilen Solarpanelen versorgen. Die Zielgruppe der Sozialunternehmen sind einkommensschwache und ländliche Haushalte.

Lernen nach der Feldarbeit. Soleben etwa in Ghana 20 Prozent der Einwohner ohne Strom und große Gebiete nördlich der Hauptstadt Accra sind vom nationalen Stromnetz überhaupt abgeschnitten. In manchen Bereichen verbessert sich aktuell die Situation in den Dörfern und es wird etwa Schulbildung kostenlos angeboten. Die Oikocredit-Partnerorganisation FEDCO holt den Kakao direkt ab und bezahlt die Bauern sofort für ihre Arbeit – im Unterschied zu anderen Händlern. Um diese Geschäfte erledigen zu können, helfen



Oikocredit ist seit 1975 ein Vorreiter bei sozial

nachhaltigen Investments, das Unternehmen ist heute in 71 Ländern aktiv – unter anderem in Ghana

die Kinder nach der Schule bei der Feldarbeit. Da aber in den Tropen die Sonne um sechs Uhr abends untergeht, müssen sie ihre Schulaufgaben bei Petroleumlicht oder Lampen, die mit Diesellaggregaten betrieben werden, erledigen. Dies ist einerseits gesundheitsschädlich und führt zu Erkrankungen der Bronchien und schädigt andererseits die Umwelt. Auch wenn Dörfer nahe am öffentlichen Stromnetz liegen, sind der Anschluss an diese und auch der Strompreis selbst für arme Familien nicht leistbar. Seit 2016 vergibt Oikocredit deshalb Kredite an das Sozialunternehmen PEG Africa, das Off-Grid Solaranlagen in Westafrika vertreibt. Das PEG-Konzept ermöglicht den Kunden, die tragbaren Solarpaneele, die am Hausdach befestigt werden, in wöchentlichen Raten abzuzahlen, ähnlich einem Leasingmodell. Zwei Lichtquellen, ein Radiogerät, eine Handyladestation und andere Geräte können damit betrieben werden. Der Solarstrom ist nicht nur gesünder für die Familien und die Umwelt, sondern auch kostengünstiger als alle bisher genutzten Methoden zur Stromerzeugung. Zurzeit versorgt PEG rund 45.000 Endkunden in Ghana und anderen west-

afrikanischen Ländern. Die Projekte von Oikocredit werden bisher auch von rund 6.300 Österreichern durch ihre Investitionen unterstützt, für die Geldanlage wird eine Dividende von maximal zwei Prozent pro Jahr ausgeschüttet. Interessenten finden alle Informationen auf der Website von Oikocredit.

Achtung der Menschenrechte. Auch größere und klassischere Finanzunternehmen berücksichtigen die Nachhaltigkeit immer mehr in ihren Produkten, aber auch in ihrem unternehmerischen Handeln. Und hier auch soziale Fragen. So hat etwa die Raiffeisen Bank International für sich acht der 17 SDGs als besonders relevant erkannt und auf diese fokussiert: Darunter neben dem Klimaschutz und sauberer Energie auch die Bekämpfung von Armut, Geschlechtergleichstellung und menschenwürdige Arbeit. Zum letzten Punkt gehört unter anderem, dass die RBI bestrebt ist, die implementierten Kontrollen über finanzierte Projekte und Firmenkunden sowie über bestehende und potenzielle Lieferanten weiter zu verbessern, da gerade außerhalb Europas Menschenrechtsverletzungen

durchaus zu illegalem Profit führen können und schlechte Arbeitsbedingungen so aufrecht erhalten werden. „Die RBI finanziert weder indirekt noch direkt Geschäfte, Projekte oder Parteien, wenn dabei erkennbar Menschenrechte verletzt werden. Die Mitarbeitenden sind u. a. angewiesen, Hinweise auf Zwangs- oder Kinderarbeit zu berücksichtigen und im Zweifelsfall Compliance zu involvieren“, heißt es dazu im Nachhaltigkeitsbericht 2019 der RBI. Auch weil das Kundeninteresse daran steigt, setzt man auf die Entwicklung von nachhaltigen Finanzprodukten einen Fokus.

Bankgeschäfte. In Deutschland gibt es eine wachsende Anzahl von Banken, die ihr Unternehmertum in den Dienst der guten Sachen stellen, wie die GLS Bank oder Triodos. In Österreich bieten immer mehr Unternehmen Produkte in dem Bereich an. Dazu gehört etwa die BKS Bank, die neben einem Green Bond, der nur in nachhaltige Vorhaben investiert, auch das Grüne Sparbuch anbietet und einen Social Bond, dessen Emissionsvolumen ausschließlich für soziale Finanzierungsprojekte verwendet wird. ■

Fonds unter der Lupe

Cleanvest ist eine junge Plattform des österreichischen Sozialunternehmens ESG Plus. Diese gibt Interessierten die Möglichkeit alle in Österreich angebotenen Fonds, auf ihre Nachhaltigkeit hin zu überprüfen. Dabei stehen derzeit acht Kriterien zur Verfügung: Frei von Kohle, frei von Öl und Gas, frei von Atomkraft, frei von Kinderarbeit und frei von Waffen und auf der positiven Seite Green Technologies, Bildung und Gesundheit sowie Artenschutz. Elisabeth Müller, Leitung für Österreich: „Wir werden unsere Kriterien bald um den Schutz von Indigenen Völkern erweitern. Indigene Rechte sind ein wichtiges soziales Anliegen, das mit ökologischen Zielen, wie dem Schutz von Urwäldern und dem Lebensraum der Völker verbunden ist.“ Cleanvest bietet die Möglichkeit, die Fonds nach den genannten Kriterien zu filtern und diese zu gewichten und gibt außerdem Einblick in die finanzielle Performance der einzelnen Fonds. An einem Ausbau in weitere Länder wird derzeit gearbeitet.

www.cleanvest.org



Solarpaneele sind in westafrikanischen Dörfern ohne Stromansbindung eine umweltfreundliche Alternative zu Öllampen oder Diesellaggregaten